

»Menschen, die sich trotz aller Widrigkeiten für Bildung einsetzen«



Interview mit Andriy Yaniv, Lokaler Koordinator Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft (bbw)

Die Berufsbildungspartnerschaft (BBP) zwischen dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft (bbw) gmbH und ausgewählten Berufsbildungseinrichtungen in der Westukraine startete 2024 in die zweite Projektphase. Neue Ausbildungsinhalte in Kfz, Elektro, Schweißen sowie Erneuerbare Energien und die Maschinensteuerungstechnik CNC werden in Kooperation mit lokalen Unternehmen eingeführt. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fördert das Projekt im Rahmen von Partners in Transformation (PiT). Andriy Yaniv, Lokaler Koordinator des bbw, gibt Einblicke in die besonderen Umstände vor Ort:

sequa: Welche sind die wichtigsten Erfolge, die die BBP trotz dem russischen Angriffskrieg erzielen konnte?

Yaniv: Als wir 2020 mit der ersten Projektphase starteten, dachten wir, die Pandemie wäre unser größtes Problem. Der brutale russische Angriff 2022 führte aber zu einem dramatischen Wendepunkt und zu enormen Herausforderungen im Bildungsbereich: massenhafte Zerstörung der Infrastruktur, Rake-

tenangriffe, Strom- und Heizungsausfälle, durch Luftschutzalarme werden unsere Aktivitäten immer wieder unterbrochen, Schüler und pädagogisches Personal sind emotional und psychisch erschöpft.

Trotz der Belastung hat unser Engagement nicht nachgelassen und wir beendeten die erste Projektphase erfolgreich. Wir führten 127 Schulungsveranstaltungen zu Themen wie Digitalisierung, Führungskräfte Trainings, Existenzgründung oder der sozialen Entwicklung von Jugendlichen durch, organisierten drei Delegationsreisen nach Deutschland und Aufnahmekampagnen mit effektiver Radiowerbung. 249 Jugendliche begannen eine Ausbildung, 117 schlossen sie erfolgreich ab und 86 Prozent von ihnen fanden eine Beschäftigung (77) oder setzten ihre Qualifikation fort (24).

Diese Erfolge sind nicht nur Zahlen, sondern sie stehen für Menschen, die sich trotz aller Widrigkeiten für Bildung einsetzen. Sie sind

>> Fortsetzung auf Seite 2

Editorial

So herausfordernd und komplex die Situation in der Ukraine aufgrund des Krieges ist, es gibt auch Entwicklungen, die Hoffnung machen: Die ukrainische Regierung scheint sich größte Mühe zu geben, Reformen in vielen Lebensbereichen der Menschen in der Ukraine anzustoßen und umzusetzen. Eine große Reform in einem Land durchzusetzen, ist an sich schon schwierig. Viele große Reformen sind noch viel schwieriger. Wie die ukrainische Regierung dies in Kriegszeiten schafft, ringt mir daher größten Respekt ab.

Für ihre politischen Bemühungen erhält die Ukraine finanzielle Unterstützung von internationalen Organisationen wie dem Internationalen Währungsfonds (IWF), der Weltbank und der EU. Technische Unterstützung kommt von internationalen Organisationen – so auch von sequa.

Die ukrainische Regierung reformiert schon von sich aus die berufliche Bildung, führt duale Ausbildungsgänge ein, trotz des russischen Angriffskrieges, modernisiert deren Inhalte und fördert die Zusammenarbeit der Berufsbildung mit der Privatwirtschaft. Deshalb sind die Chancen umso besser, dass die vielfältigen Unterstützungsleistungen auf fruchtbaren Boden fallen und eine wirklich nachhaltige Wirkung entfalten. Vielleicht mehr als anderswo.

Es gibt unzählige Gründe, wieso es sinnvoll ist, sich von Ideen und Träumen anderer inspirieren zu lassen. Lassen Sie sich von unseren Geschichten inspirieren.

Gebhard Weiss
Geschäftsführer sequa

>> Fortsetzung von Seite 1

ein Beweis für Hoffnung und Fortschritt auch in den dunkelsten Stunden. Ich erinnere mich an unsere Azubis, die bei ihrer ersten betrieblichen Ausbildung das Schweißen beim Herstellen der Panzersperren lernten, an über 1500 Geflüchtete, die in den Berufsschulen im Frühjahr 2022 einquartiert wurden. Ich vergesse nie die Gruppe von elf Waisen, die nach zwei Wochen im Keller ihrer völlig zerstörten Berufsschule in Sjewjerodonezk bei uns in die Schweißerklassen integriert wurden. Ich erinnere mich, wie meine bbw-Kollegen und Projekexperten aus Deutschland die Spendengüter persönlich in die ukrainischen Projektschulen transportiert haben. Das alles war auch unser Projekt!

sequa: Welche Maßnahmen wurden unternommen, um duale Elemente in der beruflichen Bildung zu integrieren?

Yaniv: Um eine gute Partnerschaft zwischen Berufsschulen und Ausbildungsbetrieben aufzubauen, haben wir eine Umfrage durchgeführt, wie die Organisation und Durchführung der Ausbildung sowie die Abstimmung der Inhalte verbessert werden können. Wir entwickelten eine Strategie für die Zusammenarbeit, die klare Kommunikationswege beschreibt und gemeinsame Ausbildungsziele definiert. Parallel dazu schulen wir BerufsschulmeisterInnen und BetriebsausbilderInnen gemeinsam und modernisieren die Ausbildungsinfrastruktur. Hierdurch können wir die Qualität der Ausbildung verbessern und die Motivation der Auszubildenden steigern.

sequa: Wie haben Sie aktuelle Herausforderungen gelöst?

Yaniv: Flexibilität ist in der Kriegssituation entscheidend. Viele Schulungen mussten online durchgeführt oder neu geplant werden. Da deutsche Experten derzeit nicht in die Ukraine einreisen dürfen, setzen wir verstärkt auf lokale Experten. Einige Workshops fanden im Rahmen von Delegationsreisen statt. Doch da Männer zwischen 18 und 60 Jahren oft keine Ausreisegenehmigung erhielten, förderte dies die Geschlechtergleichstellung. Stromausfälle konnten wir durch Generatoren überwinden, was die Fortsetzung der Schulungen ermöglichte.

Info: Julia.Mueller@sequa.de

Vollständiges Interview unter:
www.sequa.de/news

Stark am europäischen Markt



Ukrainische Aussteller nahmen an der London Wine Fair teil

Mit dem Projekt »Trade with Ukraine« setzt die sequa gGmbH ein starkes Zeichen für die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Ukraine. In dem BMZ-finanzierten GIZ-Projekt hat sequa im Juli die zweite Phase erfolgreich abgeschlossen – und die Ergebnisse können sich sehen lassen: Über 60 ukrainische Unternehmen aus den verschiedensten Branchen konnten dabei unterstützt werden, ihre Präsenz und Wettbewerbsfähigkeit auf dem europäischen Markt zu stärken.

Teil der beiden Projektphasen war die Organisation von Ständen auf sechs deutschen und europäischen Messen: Neben der Internationalen Automobilausstellung (IAA Mobility), der internationalen Süßwarenmesse (ISM) und der Spielwarenmesse in der ersten Phase konnte sequa im Rahmen der zweiten Projektphase auch bei der Cosmoprof, dem International Food and Drink Event (IFE) und der London Wine Fair den ukrainischen Firmen unterstützend zur Seite stehen. Die Betreuung durch sequa umfasste die gesamte Vorbereitung, den Messeauftritt und ein gezieltes Matchmaking während der Ausstellungen. Nach den Messen stand das sequa-Team den Firmen individuell zur Seite, um beim Abschluss von Verträgen zu unterstützen und ihre nächsten Schritte zu planen. Insgesamt konnten in beiden Phasen des

Projekts mehr als 1.000 erfolgreiche Kontakte geknüpft werden, aus denen bereits 50 unterzeichnete Lieferverträge mit deutschen und europäischen Unternehmen hervorgingen. Rund 200 weitere Gespräche befinden sich in der Phase ernsthafter Verhandlungen, was auf weitere Abschlüsse hoffen lässt. Neben den beeindruckenden wirtschaftlichen Erfolgen gab es auch viele kleinere Erfolge zu verzeichnen. So konnten viele Unternehmen dank des E-Learnings im Vorfeld der Messe und des intensiven Coachings ihr Wissen zum europäischen Markt erweitern.

Ein besonderes Highlight war die Teilnahme an der London Wine Fair: Der ukrainische Pavillon zählte nicht nur zu den meistbesuchten Ständen der Messe, die Weine begeisterten auch internationale Sommeliers, RestaurantierInnen und »Masters of Wine«. Das Angebot der vierzehn ukrainischen Weingüter fand großen Anklang und hinterließ einen bleibenden Eindruck bei den potenziellen Partnern in Europa. Der Erfolg des Projekts ist ein starkes Zeichen für die Resilienz ukrainischer Unternehmen, die trotz schwieriger politischer und wirtschaftlicher Bedingungen in der Lage sind, europäische Kunden zu bedienen. Angesichts dieser positiven Bilanz laufen bereits die Planungen für die nächste Projektphase.

Info: Henry.Hoeschler@sequa.de



Inna Skrypnyk

Vor dem Krieg habe ich in Mariupol gelebt und als Juristin gearbeitet. Trotz beruflichem Erfolg war ich unzufrieden. Mir wurde klar, dass mein Herz eigentlich für Elektrizität und die Arbeit mit komplexen Maschinen schlägt. Durch den Besuch des Kurses »Elektriker für die Reparatur und Wartung von elektrischen Anlagen« fand ich die Chance, mich neu zu orientieren. Der Höhepunkt meiner Ausbildung war der Moment, als ich meine erste elektrische Schaltung ganz allein und ohne Fehler zusammengebaut habe. Das war ein unbeschreibliches Gefühl. Die Teilnahme an diesem Projekt hat mein Leben völlig verändert. Ich habe einen neuen Beruf gelernt, und meine Geschichte zeigt, dass es nie zu spät ist, seinen Träumen zu folgen und einen Neuanfang zu wagen. Packen Sie es an – es lohnt sich!



Oksana Dehtyarjova

Vor dem Krieg lebte ich in Kupiansk in der Region Charkiw und arbeitete im Kesselhaus einer Druckerei als Maschinenführerin. Als Binnenvertriebene musste ich mein Leben neu gestalten und entschied mich, meinen Kindheitstraum zu verwirklichen: das Nähen. Ich kaufte eine Nähmaschine, doch ohne Kenntnisse war es schwierig. Daher begann ich eine Weiterbildung zur Näherin. Nach deren Abschluss habe ich nicht nur Fertigkeiten erhalten, sondern auch ein staatliches Zeugnis und ein internationales Zertifikat, die mir neue berufliche Perspektiven eröffnen. Das Nähen gibt mir außerdem die Möglichkeit, etwas Eigenes zu schaffen und stolz auf die Ergebnisse meiner Arbeit zu sein.

Mut zur Veränderung

Im Dezember 2023 startete sequa in Kooperation mit verschiedenen Berufsbildungseinrichtungen und Ausbildungszentren des staatlichen Arbeitsamtes in Kyiv sowie in den Regionen Lviv, Dnipro und Poltava das Projekt »Fast Skills for Employment« im Rahmen des GIZ-Programms »Skills4-Recovery«. Ziel des Projekts war es, Menschen durch gezielte Umschulungsmaßnahmen wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Der Fokus lag auf Frauen, Binnenvertriebenen, ehemaligen Kombattanten und Menschen mit Behinderungen, die aufgrund des Krieges ihre Arbeit verloren haben.

Im Rahmen des Projekts wurden Ausbildungsprogramme für berufliche (Teil-)Qualifikationen mit einer Dauer von bis zu dreieinhalb Monaten entwickelt. Grundlage für die Auswahl der Berufe waren die Anforderungen

der lokalen Arbeitgeber. Sie suchen aufgrund des Arbeitskräftemangels während des Krieges und des Bedarfs an qualifizierten Fachkräften für den Wiederaufbau der Ukraine gezielt nach bestimmten Qualifikationen.

Dank der engagierten Projektpartner und der lokalen Koordinatoren konnten innerhalb von sechs Monaten knapp 600 Personen ausgebildet werden. Entstanden ist außerdem eine Broschüre mit Erfolgsgeschichten aus dem Projekt sowie ein Handbuch als Guide für weitere Bildungseinrichtungen zur Organisation und Durchführung von ähnlichen Kurzzeitkursen auch nach Projektende. Zudem entstand ein Video, das die Erfolge hervorhebt und die Relevanz von Kurzzeitqualifizierungskursen in Zeiten des Krieges und darüber hinaus unterstreicht.

Info: Anastasia.Thulke@sequa.de und Katharina.Hartmann@sequa.de

Teilnehmende
Berufsbildungs-
einrichtungen



21

Regionale Arbeitgeber-
verbände, Unternehmen,
die teilgenommen
haben



25

BerufsschullehrerInnen
und AusbilderInnen,
die ihre Kenntnisse in
der dualen Ausbildung
erweiterten



60

AbsolventInnen
erfolgreich in Arbeit
vermittelt



70 %

Weitergebildete
Binnengeflüchtete und
Arbeitslose



600

Kfz-SchlosserInnen, SchweißerInnen,
SchneiderInnen, HelferInnen von
KrankenpflegerInnen,
DreherInnen, TraktorfahrerInnen,
GabelstaplerfahrerInnen

Roman und
Oleksandr Senechko

Wir sind Brüder aus der Stadt Drohobytch in der Westukraine. Obwohl wir schon immer wussten, welchen Beruf wir ausüben wollten, waren wir eine Zeit lang arbeitslos, weil uns die richtige Qualifizierung fehlte. Dann haben wir an einem Kurs im Elektro- und Gasschweißen an der Berufsschule in Drohobytch teilgenommen, die für ihre moderne Ausstattung und praxisnahe Aus-

bildung bekannt ist. Heute sind wir in der Lage, qualitativ hochwertige Lichtbogen-schweißungen und -schnitte an einfachen Teilen aus Kohlenstoffstahl durchzuführen. Aber dieser Kurs war für uns nicht nur Weiterbildung, sondern auch die Fortführung des Erbes unseres Vaters, der ein hochqualifizierter Schweißer war. Schon als Kinder haben wir ihm bei seiner Arbeit geholfen. Nach seinem Tod waren wir fest entschlossen, seine Arbeit fortzuführen und unser eigenes Unternehmen zu gründen. Mit dem erworbenen Zertifikat bereiten wir uns nun auf die Gründung eines Familienunternehmens vor: MPP Senechko Brüder.



Deutschland: Ein Besuch der deutschen Entwicklungsministerin Svenja Schulze bei der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf und bei einigen TeilnehmerInnen eines Vorhabens zur Migration von jordanischen Jugendlichen nach Deutschland zeigt große Wertschätzung für das Projekt. Gefördert wird das Projekt »Partnerschaften für entwicklungsorientierte Ausbildungs- und Arbeitsmigration« durch die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die es zusammen mit sequa, dem Zentralverband des deutschen Handwerks (ZDH) und drei Handwerksorganisationen ausführt, darunter die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf.



Entwicklungsministerin Svenja Schulze zeigt großes Interesse

»So eine Chance bekommt man nur einmal im Leben«, sagt Malek Nasrallah. Der Jordanier absolviert eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker und ist einer der ersten, die im Rahmen des Projekts begonnen haben. »Es ist ein mutiger Schritt, den sie unternommen haben«, würdigt Schulze bei dem Treffen die Entscheidung der jungen Menschen, nach Deutschland zu kommen und eine handwerkliche Ausbildung zu beginnen. Sie nahm sich Zeit, um mit den Jugendlichen über ihren Start in Deutschland, über Chancen und Herausforderungen zu sprechen. »Ihr Besuch ist ein Zeichen der Wertschätzung unseres internationalen Engagements und für die Be-

teiligung an diesem Pilotprojekt«, dankte Kreishandwerksmeister Heinz-Bernd Lohmann der Ministerin. »Das Schwierigste ist die Sprache«, sagt Laith Salameh Okour, der eine Lehre zum Kfz-Mechatroniker begonnen hat. Denn obwohl er und die anderen Auszubildenden am Goetheinstitut in Amman Deutsch auf einem B1-Niveau gelernt haben, fehle es im Arbeitsalltag an Fachbegriffen. Dass die jungen JordanierInnen die deutsche Sprache wirklich gut beherrschen, wird beim Treffen mit Ministerin Schulze schnell deutlich. Dennoch sind sich alle sicher, dass die vollständige Integration noch ein langer Prozess sein wird. Es gibt viele Herausforderungen. »Die Suche nach bezahlbaren Wohnungen für die Azubis ist zum Beispiel nicht einfach«, weiß Frank Tischner, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf.

Info: Simone.Lehmann@sequa.de

Weltweit: Im März diesen Jahres wurde das von sequa im Auftrag der GIZ durchgeführte Projekt »Business Scout Fund« (BSF) erfolgreich abgeschlossen. Das durch die Agentur für Wirtschaft und Entwicklung (AWE), ehemals »Business Scouts for Development«, beauftragte und vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanzierte Vorhaben hatte das Ziel, innovative Ansätze zur Förderung des nachhaltigen wirtschaftlichen Engagements in Entwicklungsländern zu entwickeln und umzusetzen. Die Initiative richtete sich an deutsche, europäische und lokale Wirtschaftsorganisationen, die zwischen Juni 2022 und Februar 2024 insgesamt 22 Vorhaben weltweit durchführten, mit regionalen Schwerpunkten auf Lateinamerika und Afrika. Die quantitativen Ergebnisse der Projekte waren beachtlich: Rund 6.700 Menschen, darunter etwa 45 Prozent Frauen, profitierten direkt von den Maßnahmen. Zudem wurden etwa 220 Trainer und Multiplikatoren geschult, 1.950 Unternehmen unterstützt (darunter 1.350 Kleinbauern), und 300 Firmen nutzten die neu entwickelten Beratungsangebote der

Auslandshandelskammern. Weitere Erfolge umfassen 45 gestartete Kooperationsprojekte, 40 neu etablierte Dienstleistungen und die Arbeit in 23 verschiedenen Wertschöpfungsketten. Im Ergebnis haben rund 1.400 Unternehmen – davon viele Kleinbauern – Nachhaltigkeitssysteme aufgebaut oder verbessert.

Info: Roland.Strohmeyer@sequa.de



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Ghana: Im Rahmen der BMZ-Sonderinitiative »Gute Beschäftigung für sozial gerechten Wandel« kooperiert die AFOS-Stiftung für Unternehmerische Entwicklungszusammenarbeit seit Oktober 2024 mit dem Institute of ICT Professionals, Ghana (IIPGH), dem Oxford Africa Women Leadership Institute (OAWLI) sowie dem Women Entrepreneurs Rise Network (WERise) in Ghana. Das PartnerAfrika-Projekt zielt darauf ab, über die Stärkung der ghanaischen Partnerorganisationen die digitalen Kompetenzen von Frauen in Ghana zu fördern und ihnen Zugang zu neuen Arbeitsmöglichkeiten in einer wachsenden Branche zu ermöglichen. Durch gezielte Sensibilisierungskampagnen werden Lösungen der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), die Qualifizierung dafür und die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in der Arbeitswelt unterstützt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Einrichtung eines Mentoring- und Qualifizierungsprogramms für Studentinnen und Absolventinnen. Zudem sollen die Partnerorganisationen Arbeitsvermittlungsdienste speziell für weibliche IKT-Fachkräfte anbieten.

Info: Nawal.Schmitz@sequa.de

Diese und weitere Projekte stellen wir ausführlich auf www.sequa.de vor.

Herausgeber: sequa gGmbH Alexanderstraße 10 53111 Bonn Telefon +49 (0) 228 982 38-0 Telefax +49 (0) 228 982 38-19

Info@sequa.de www.sequa.de **V. i. S. d. P.:** Marion Graulich Marion.Graulich@sequa.de **Redaktion und Gestaltung:** Medienproduktion

Gaby Wilke-Holtheide Troisdorf **Druck:** Druckerei mps GmbH Köln **Fotos:** Seite 1 Olha Halema, Vitaliy Hrabar, Seite 2 Oleg Savca,

Seite 3 sequa, Seite 4 Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf

Sie können den Bezug des sequaForums jederzeit mit einer Nachricht an den Herausgeber widerrufen.